



PROVIDE

PROViding smart DELivery of public goods by EU agriculture and forestry

Bericht zum 2. Stakeholder-Workshop im Projekt PROVIDE
am 20. Juni 2016 im Betriebshof der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Franz Mair-
Strasse 47, 2232 Deutsch-Wagram.

Lena Schaller, Martin Kapfer, Jochen Kantelhardt und Sarah Oberdorfer
Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur Wien

Kontakt:

Prof. Dr. Jochen Kantelhardt: Tel.: 01.47654.73311; jochen.kantelhardt@boku.ac.at

Dr. Lena Schaller; Tel.: 01.47654.73315; lena.schaller@boku.ac.at

Dr. Martin Kapfer, Tel.: 01.47654.73315; martin.kapfer@boku.ac.at

Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur

Feistmantelstr. 4, A – 1180 Wien



Inhalt

Inhalt	2
Einleitung, Programm und Teilnehmer.....	2
1 Vorstellung der Ergebnisse aus Brüssel/Stand des Projektes.....	3
2 Workshop-Aktivität 1: Validierung der Hotspot-Stories im Marchfeld	4
3 Workshop-Aktivität 2: Identifikation potentieller Steuerungsmechanismen	7
4 Workshop-Aktivität 3: Identifikation von Informationen für Entscheidungsträger	9

Einleitung, Programm und Teilnehmer

In diesem Bericht werden die Ergebnisse des zweiten regionalen PROVIDE Workshops in der Untersuchungsregion Marchfeld dargestellt.

Der Workshop wurde am 20. Juni 2016, von 14:45 bis 18:30 in den Räumlichkeiten des Betriebshofs der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Franz Mair-Straße 47, 2232 Deutsch-Wagram abgehalten.

Programm:

14:45 – 15:00	• Ankunft und Begrüßung
15:00 – 15:15	• Vorstellung des Stands des Projektes und der Ergebnisse aus Brüssel
15:15 – 18:00	• Forschungsfragen für das Marchfeld: Vorstellung, Diskussion und Feinabstimmung • Mechanismen einer erfolgreichen Bereitstellung der wichtigsten öffentlichen Güter im Marchfeld • Informationsbedarf für Entscheidungsträger: Brainstorming
ab 18:00	Ausklang bei gemeinsamer Jause

Am Workshop nahmen 4 Experten sowie 4 Wissenschaftler/-innen des BOKU Instituts für Agrarwissenschaften teil:

Vorname	Nachname	Institution	Email
Wolfgang	Neudorfer	Machfeldkanal Betriebsgesellschaft	wolfgang.neudorfer@marchfeldkanal.at
Amrita	Enzinger	LAbg, Grüner Klub im NÖ Landtag	amrita.enzinger@gruene.at
Paul	Weiss	Landwirt	paul.weiss@oekoimpulse.at
Elisabeth	Schwaiger	Umweltbundesamt	elisabeth.schwaiger@umweltbundesamt.at
Jochen	Kantelhardt	BOKU AFO	jochen.kantelhardt@boku.ac.at
Lena	Schaller	BOKU AFO	lena.schaller@boku.ac.at
Martin	Kapfer	BOKU AFO	martin.kapfer@boku.ac.at
Sarah	Oberdorfer	BOKU AFO	sarah.oberdorfer@boku.ac.at

1 Vorstellung der Ergebnisse aus Brüssel/Stand des Projektes

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde präsentieren Kattelhardt und Schaller die Ergebnisse des europäischen Stakeholdermeetings und des anschließenden Projekttreffens in Brüssel (8. März 2016 und 9.-10. März 2016).

Ergebnisse des EU Stakeholderworkshops in Brüssel

Im EU Stakeholderworkshop wurden die gleichen Fragestellungen bearbeitet wie in den 1. Stakeholderworkshops in den Untersuchungsregionen, nämlich:

- Was verstehen die europäischen Stakeholder unter dem Begriff der „öffentlichen Güter“?
- Was sind die aus Sicht der europäischen Stakeholder wichtigsten öffentlichen Güter aus der Land- und Forstwirtschaft?
- Was bedeutet „wichtig“ im Zusammenhang mit öffentlichen Gütern aus der Land- und Forstwirtschaft?

Auf dem Workshop in Brüssel wurde deutlich, dass der Begriff der öffentlichen Güter auch von den europäischen Stakeholdern sehr umfassend interpretiert wird. Bezogen auf die land- und forstwirtschaftliche Produktion werden öffentliche Güter als „die direkten und indirekten Einflüsse der Land- und Forstwirtschaft auf die Umwelt“, sowie als „Nebenprodukte“ definiert. Bezogen auf Besitz und Eigentum, werden sie über die Begriffe „Jedermanns Recht“ (öffentlicher Zutritt, Nutzung) und „Öffentlicher Besitz“ beschrieben. Auch die Tatsache der fehlenden Marktpreise öffentlicher Güter wird zur Beschreibung herangezogen und über die Begriffe „Nicht-Marktfähigkeit“ und „Markversagen“ ausgedrückt.

Als wichtigste öffentliche Güter aus der Land- und Forstwirtschaft in Europa wurden *Biodiversität, Bodenfunktionalität, Wasserqualität* und *Landschaft-/Landschaftsbild* hervorgehoben.

Die „Wichtigkeit/Bedeutung“ einzelner öffentlicher Güter hängt aus Sicht der Stakeholder stark vom lokalen Kontext ab. So gelten in unterschiedlichem Kontext unterschiedliche Kriterien zur Einordnung der „Wichtigkeit/Bedeutung“. Kriterien können z.B. das Wohlergehen der Gesellschaft durch die direkte Nutzung des Gutes, die Schutzfunktion des Gutes (z.B. Landschaftselemente schützen vor Muren, Lawinen) oder auch die ökologische Wichtigkeit des Gutes sein.

Ergebnisse des Projektmeetings in Brüssel

Im Projektmeeting in Brüssel wurden die Ergebnisse des 1. Stakeholderworkshops vorgestellt. Die Herausforderungen und Fragestellungen, die sich hinsichtlich der Bereitstellung öffentlicher Güter im Marchfeld ergeben, wurden von den PROVIDE Projektpartnern und den EU Vertretern als sehr interessant empfunden. Insbesondere die Herausforderungen, die sich aus der räumlichen Nähe zu den Städten Wien und Bratislava ergeben, werden als beispielhaft für viele weitere Regionen in der EU angesehen, in der das urbane Wachstum die umgebende ländliche Region immer stärker beeinflusst und der Bedarf der Stadtbevölkerung an öffentlichen Gütern aus der Land- und Forstwirtschaft stetig wächst. Auch das Thema Beregnung, Wasserverfügbarkeit und Wasserqualität im Marchfeld stieß auf großes Interesse, da die Nutzung des, aber auch der Einfluss auf das öffentliche Gut „Wasser“ durch die Land- und Forstwirtschaft in vielen Regionen Europas Thema ist.

Das Projektmeeting in Brüssel zeigte auch, wie unterschiedlich die Ausgangsbedingungen und somit auch die Herausforderungen einer Bereitstellung öffentlicher Güter aus der Land- und Forstwirtschaft in unterschiedlichen europäischen Regionen sind. Schaller stellt diese Unterschiede am Beispiel der Ergebnisse der 1. Stakeholderworkshops aus 9 weiteren Untersuchungsgebieten in PROVIDE vor (siehe Foliensatz PROVIDE_WS2_Marchfeld.pdf). Kattelhardt erläutert, dass der lokale Ansatz zur Identifikation von Forschungsfragen in PROVIDE dazu dient, zunächst die Vielfältigkeit der Herausforderungen und

Fragestellungen, die sich rund um die Bereitstellung öffentlicher Güter in den ländlichen Regionen Europas ergeben, zu erfassen. Nichtsdestotrotz wird im Verlauf des Projekts darauf abgezielt, einen gemeinsamen Output zu erzielen und wichtige Fragestellungen über die Länder hinweg zu bündeln. So zeigt sich beispielsweise, dass die Probleme in intensiven landwirtschaftlichen Gebieten Europas vergleichbar sind (Wasserqualität, Erosion, ausgeräumte Landschaften), und dementsprechende Fragestellungen somit von mehreren Partnern gemeinsam bearbeitet werden können.

Stand des Projekts

Kantelhardt stellt kurz den Stand des Projekts vor. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurde im Projekt an der Identifikation von sogenannten „Hotspot-Stories“ in den Untersuchungsgebieten der einzelnen Länder gearbeitet. Hotspot-Stories bezeichnen dabei die Fragestellungen und Herausforderungen, die sich rund um die Bereitstellung der wichtigsten öffentlichen Güter in den einzelnen Gebieten ergeben. Diese Identifikation stützte sich zum einen auf die Ergebnisse der 1. Stakeholderworkshops, zum anderen auf die Ergebnisse des nun abgeschlossenen Arbeitspakets WP3. In WP3 wurden die Bereitstellung sowie die Nachfrage öffentlicher Güter auf europäischer und nationaler Ebene in Form von Kartenwerk und Daten erfasst, und das (Miss-)Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage untersucht.

In den im Juli parallel startenden Arbeitspaketen WP4 und WP5 wird es ab nun darum gehen, verbesserte Methoden zur Bewertung öffentlicher Güter zu erarbeiten und anzuwenden, sowie eine Auswahl von Bereitstellungsmechanismen zu erarbeiten und zu bewerten.

2 Workshop-Aktivität 1: Validierung der Hotspot-Stories im Marchfeld

Wahl der Forschungsschwerpunkte

Die erste Aktivität im Workshop umfasste die Auswahl von 2 aus insgesamt 3 Forschungsschwerpunkten, die sich aus den Diskussionen des 1. Workshops ergeben hatten:

1. Wasserverfügbarkeit und Wasserqualität in intensiven Gebieten
2. Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit in intensiven Gebieten (Feldrand und Acker)
3. Stadt-Landbeziehung

Kantelhardt stellt die drei Vorschläge vor und zeigt, welche Partner im Projekt ähnliche Fragestellungen bearbeiten könnten. Er macht deutlich, dass nur zwei der Vorschläge im nächsten Jahr bearbeitet werden können und bittet die Experten, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen.

In der Diskussion wird deutlich, dass jedes der drei Themen wichtig und interessant für das Marchfeld ist, allerdings zeigt sich auch, dass sich die Themen zum Teil überschneiden. (So können beispielsweise landwirtschaftliche Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität (Biodiversitätsflächen) einen Pull-Effekt auf Naherholungsaktivitäten aus Wien und Bratislava haben (Verstärkung der Nachfrage nach besserer Erholungsinfrastruktur (Radwege, etc.))

Letztendlich werden die Themen „Stadt-Landbeziehung“ und „Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit“ priorisiert. Ausschlaggebend für die Wahl des Stadt-Land-Themas ist, dass die vielfältigen und stetig wachsenden Herausforderungen, Interessen und Ansprüche, mit denen sich das Marchfeld aufgrund seiner besonderen Lage konfrontiert sieht, jedes der anderen Themen beeinflussen und in gewisser Weise „überstrahlen“. Beim Thema „Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit“ könnten die Untersuchungen im Marchfeld als „Best-Practice-Beispiel“ für die EU verwendet werden. Die Erfahrungen zum Thema sind in der Region z.T. sehr groß, Konzepte und Maßnahmen als gute Beispiele sind vorhanden, zudem bestehen bereits Ideen für weitere Maßnahmen (z.B. proteinpflanzen-dominierte Fruchtfolge).

Mindmaps zu den Forschungsschwerpunkten

Um die Zusammenhänge zwischen landnutzungsbezogenen Aktivitäten, wie z.B. die landwirtschaftliche Bewirtschaftung, lokalen und regionalen Akteuren, der Bereitstellung und Nachfrage nach öffentlichen Gütern, sowie den Mechanismen und Politikinstrumenten, die auf das System einwirken, besser erfassen und darstellen zu können, werden „Mind-Maps“ für die zwei Hotspot-Stories erarbeitet.

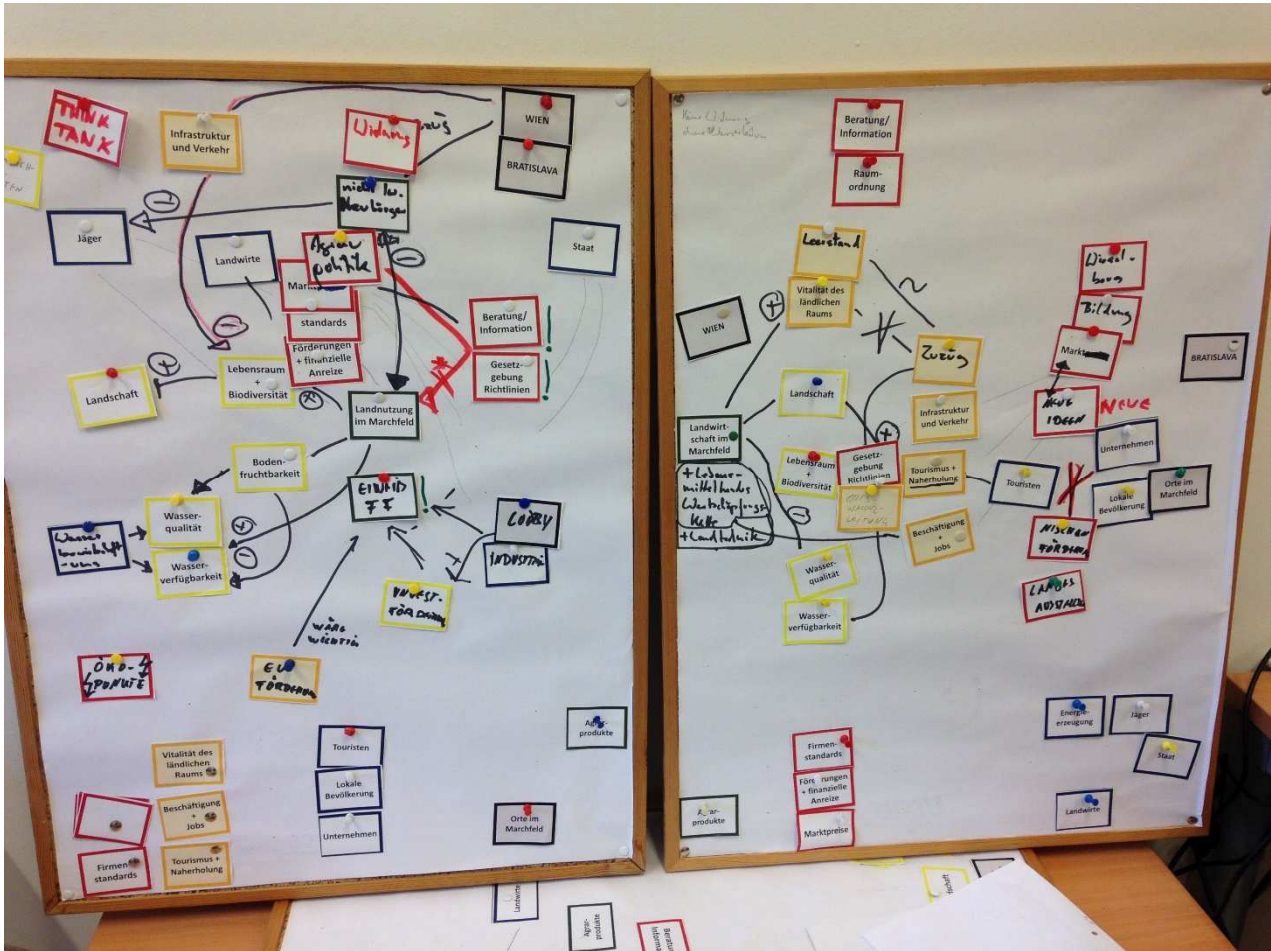


Abbildung 1: Mindmaps zu den Themen Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit (links) und Stadt-Landbeziehung (rechts)

Hotspot-Story 1: Stadt-Landbeziehungen im Marchfeld

Die Mindmap zum Thema Stadt-Landbeziehungen beinhaltet zu Beginn lediglich 6 Elemente, nämlich die Städte „Wien“ und „Bratislava“, die Funktionen „Tourismus und Naherholung“, „Infrastruktur und Verkehr“, und „Beschäftigung und Jobs“ sowie die Aktivität „Landwirtschaft im Marchfeld“. Im Rahmen der Workshop-Aktivität wurden umfassende Ergänzungen gemacht. Insbesondere wurde der Einfluss des Zuzugs aus der Stadt hervorgehoben. Hier werden ein Versagen der Raumplanung und die fehlende gemeinsame Identität der Bevölkerung als Ursachen für entstehende Probleme und Herausforderungen genannt. Probleme und Herausforderungen in diesem Zusammenhang stellen insbesondere das fehlende Verständnis der „Neubürger“ für landwirtschaftliche Aktivitäten und die daraus resultierende Kritik an landwirtschaftlichen Aktivitäten dar. Auch der Verbau von Flächen bei gleichzeitig (trotz des Zuzugs) steigenden Leerstands in den Ortskernen erscheint problematisch. Lösungsansätze werden in Maßnahmen zur Schaffung einer „gemeinsamen Identität“ in der Region, sowie in einer konsequenten Verbesserung der gegenwärtig ineffizienten Raumplanung gesehen.

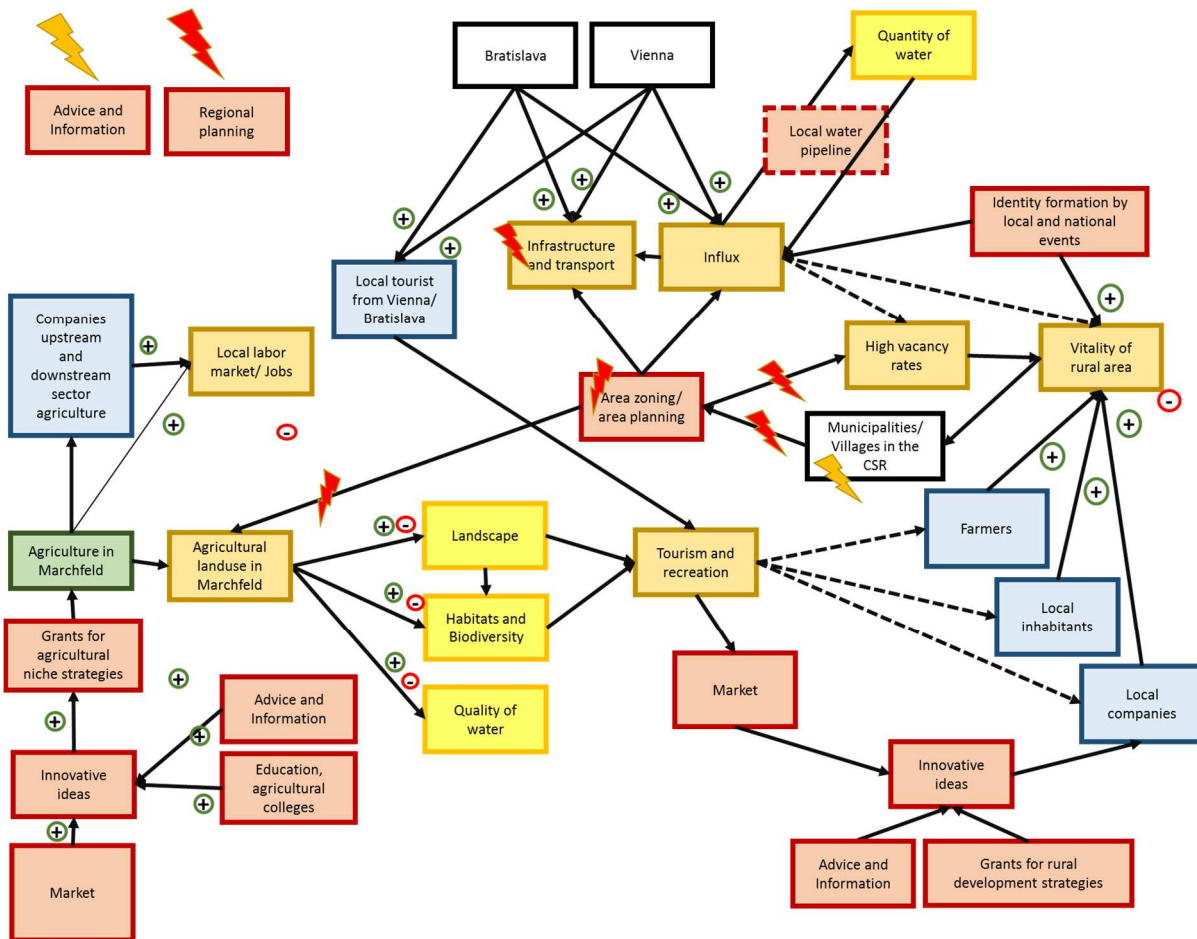


Abbildung 2: Die ausgearbeitete Mindmap zum Thema Stadt-Landbeziehungen

Ein weiteres Spannungsfeld stellt der Tagestourismus dar. Bewohner Wiens und Bratislava nutzen die Region für Naherholung und Sport, von Seiten der lokalen Bevölkerung und der Landwirtschaft werden diese Aktivitäten zum Teil kritisch gesehen. Die Kritik und ggf. auch der „Unwille“ insbesondere der landwirtschaftlichen Akteur/-innen gegenüber touristischen Aktivitäten begründen sich zum Teil in der hohen Profitabilität der landwirtschaftlichen Produktion. Aufgrund der Tatsache, dass die meist im Haupterwerb wirtschaftenden Landwirt/-innen gut von der Landwirtschaft leben können, wird der Tagestourismus nicht als potentiell nutzbare Quelle zusätzlichen Einkommens angesehen. Die Touristen, Reiter, Radler, Spaziergänger werden vielmehr als störend wahrgenommen. Im Workshop wird kritisiert, dass die Tagestouristen für die „Nutzung“ der Region nichts zahlen. Es wird kein „Geld“ in der Region „gelassen“, wobei aber auch keine touristische Infrastruktur (Gastronomie, etc.) besteht, die von den Touristen „bezahlt“ werden könnte. Als potenzielle Lösung werden hier innovative Ideen zur Inwertsetzung der Region gesehen, wobei Beratung und Information, sowie die finanzielle Unterstützung innovativer Ideen und Inwertsetzungskonzepte, Start-ups oder Nischenstrategien als Anstoß dienen könnten.

Hotspot-Story 2: Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit in intensiven Gebieten

Auch die Mindmap zum Thema Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit wurde umfassend ergänzt. Ursprünglich enthalten waren die Verbindungen zwischen den Elementen „Landnutzung im Marchfeld“, den zwei öffentlichen Gütern „Bodenfruchtbarkeit“ und „Lebensraum und Biodiversität“, den Akteuren „Jäger“, „Landwirte“ und „Staat“, sowie den Mechanismen „Beratung und Information“, „Gesetzgebung und Richtlinien“ und „Förderungen und finanzielle Anreize“. Auch bei diesem Thema wurden vielfältige Ergänzungen im System gemacht: Insbesondere wurde auf die Bedeutung gemeinsam entwickelter (Think-Tanks) bottom-up Ansätze der Landbewirtschaftung hingewiesen, über welche die Interessen sämtlicher

Akteure berücksichtigt werden können. Diese bottom-up Ansätze sollten zur Entwicklung neuer Maßnahmen und Förderinstrumente beitragen. Was die Verbesserung der Bereitstellung der öffentlichen Güter Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität betrifft, wurde deutlich, dass entsprechende Maßnahmen nicht nur auf die zwei im Fokus stehenden Güter hätten, sondern sich auch auf die öffentlichen Güter „Landschaft“, sowie die Qualität und die Verfügbarkeit von Trinkwasser auswirken können.

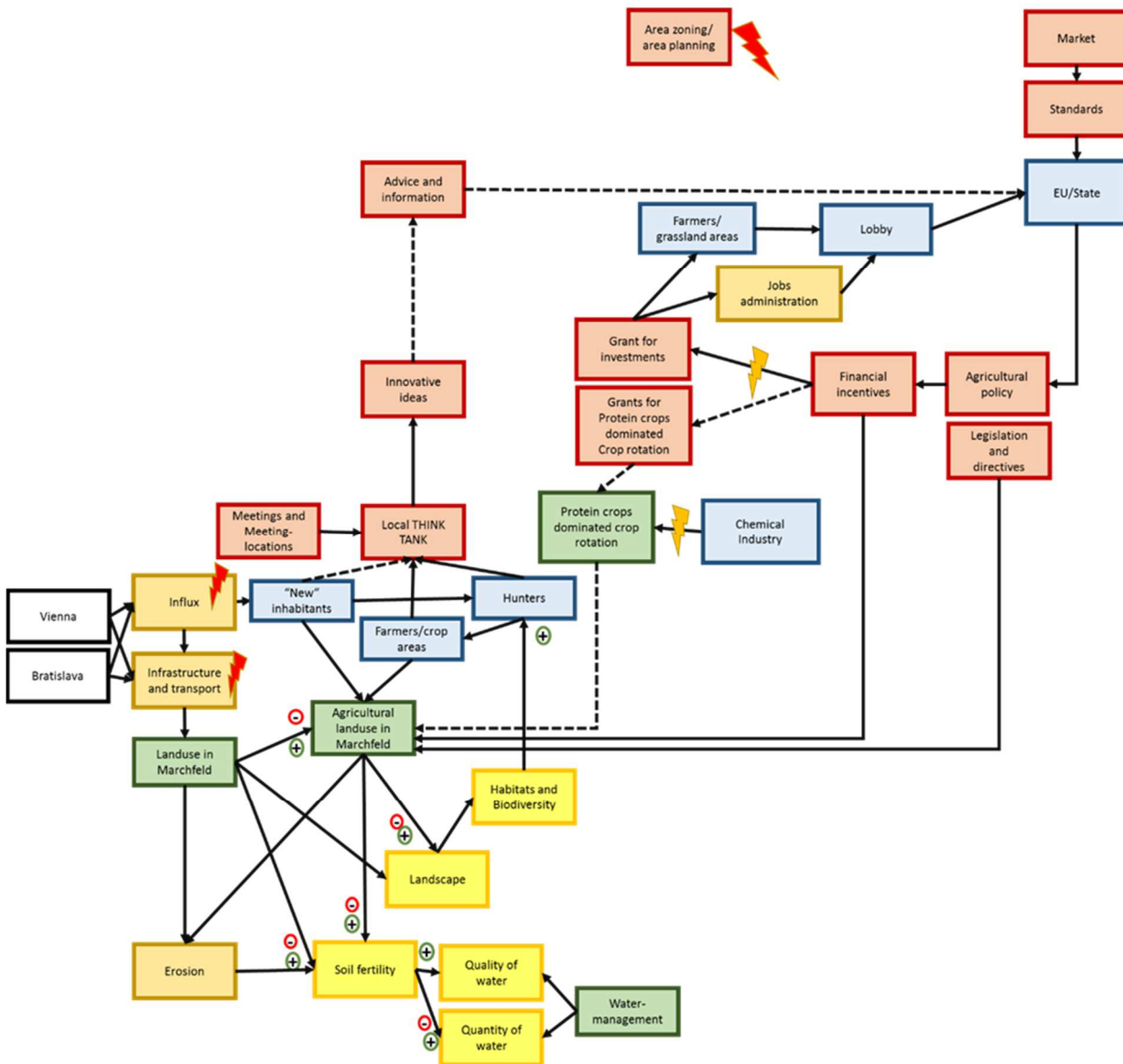


Abbildung 3: Die ausgearbeitete Mindmap zum Thema Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit

3 Workshop-Aktivität 2: Identifikation potentieller Steuerungsmechanismen

Im Verlauf des Workshops und vor allem während der Erarbeitung und Diskussion der Mindmaps wurden vielfältige Steuerungsmechanismen angesprochen, die die Bereitstellung öffentlicher Güter im jeweils betrachteten System positiv beeinflussen könnten. In der folgenden Tabelle werden die angesprochenen Mechanismen systematisch nach öffentlichen Gütern erfasst und dargestellt, wo im System der Mechanismus eingreifen könnte. Zudem werden mögliche Vor- und Nachteile der Mechanismen beschrieben.

Öffentliches Gut	Mechanismus	Ansatzpunkt im System	Vorteile/Nachteile
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität	Think Tanks zur Entwicklung gesamtgesellschaftlich akzeptierter Maßnahmen	Lokale Think Tanks könnten an vielen Stellen im System eingreifen: So können sie den Informationsfluss stärken und beratende Funktionen an unterschiedlichen Stellen im System übernehmen. Vor allem sollten sie Entscheidungsträger bei der Maßnahmengestaltung beraten.	Vorteile: Lokale Bedürfnisse und Ausgangsbedingungen können erfasst und gespiegelt werden; Entwickelte Lösungen sind in der Regel lokalspezifisch und an lokale Bedürfnisse angepasst. Nachteil: Bedarf persönlichen Engagements der Beteiligten und muss alle Interessen integrieren
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität	Monitoring auf lokaler Ebene (durch Landwirte) („citizen science“)	Ex-post Ansatz/ Erhöhung der Sensibilität der Landwirte	Vorteil: offenbart Probleme, macht Verbesserungen/ Verschlechterungen sichtbar Nachteil: Ex-post Betrachtung
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität	Förderung einer Eiweißfruchtfolge	Landwirtschaftliche Bewirtschaftung	Vorteil: Könnte ins ÖPUL integriert werden/Zusatznutzen Schließung der Eiweißlücke Nachteil: evtl. zusätzliche Gelder erforderlich
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität	Kollektiver Bonus zur Förderung einer Eiweißfruchtfolge	Landwirtschaftliche Bewirtschaftung	Vorteil: Gemeinschaftliche Umsetzung könnte Akzeptanz stärken/ Evtl. Stärkung zukünftiger Kollaborationen
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität	Zertifizierung/ Labels	Marktpreise: Die Wertschöpfungskette setzt Standards und verkauft Produkte unter dem Label „Bodenverbesserndes Produkt“ teurer	Vorteil: Marktmechanismus, „Leistung“ wird über Markt entlohnt
Bodenfruchtbarkeit/ Biodiversität Erholung/ Landschaft	Initiativen zur Stärkung der lokalen Identität (z.B. Landesausstellung)	Gesellschaft: Stärkung des Verständnisses für landwirtschaftliche Prozesse, Stärkung der Kommunikation	Vorteil: Gegenseitiges Verständnis ermöglicht Dialoge und eine nachhaltige und allgemein akzeptierte Entwicklungen Nachteile: Hoher Zeitaufwand, bedarf viel persönlichen Engagements, Effekte schwer messbar
Landschaft/ Tourismus und Naherholung	Förderung landwirtschaftlicher Nischenproduktion	Landwirtschaftliche Nutzung	Vorteil: Zielorientiert, spezifisch Nachteil: Evtl. hohe Transaktionskosten, zusätzliche Gelder erforderlich
Landschaft / Tourismus und Naherholung	Förderung für ländliche Entwicklung (Gastronomie, etc.)	Nachfrage-Seite: Neue Business-/Gastronomiestrategien könnten das öffentliche Gut „Landschaft“ besser vermarkten und inwertsetzen	Vorteil: Stärkung der Vitalität des ländlichen Raums, evtl. Stärkung der Akzeptanz und Toleranz auf Seiten der Landwirtschaft und der lokalen Bevölkerung
Landschaft/ Tourismus und Naherholung	Landwirtschaftliche Bildung	Vielfältige Einflüsse (Informationsfluss, Kollaborationen, innovative Ideen, etc.)	Vorteil: Stärkung der Vitalität des ländlichen Raums
Landschaft/ Tourismus und Naherholung	Raumordnung	Funktionierende Raumordnung würde in alle Prozesse eingreifen, in denen es um die Landnutzung geht (Infrastruktur, Flächenversiegelung, Siedlungsbau, etc.)	

4 Workshop-Aktivität 3: Identifikation von Informationsbedarf/-kanälen

Ein Inhaltspunkt im letzten Teil des Workshops befasste sich mit der Frage, welche Informationen benötigt würden, um Steuerungsmechanismen besser entwickeln, umsetzen und monitoren zu können. Hier wurden insbesondere folgende Aussagen getätigt:

- Gute Mechanismen müssen **nachhaltig** sein. Nachhaltigkeit sollte dabei sowohl als ökologische Nachhaltigkeit verstanden werden, also als ein langfristiger ökologischer Output bei Umsetzung eines Mechanismus (z.B. die verstärkte/verbesserte Bereitstellung eines öffentlichen Gutes), als auch als eine langfristige Umsetzung/Wirksamkeit des Mechanismus (langfristiges Förderprogramm, bzw. Maßnahmen, deren Wirkung auch nach dem Ende der Maßnahme anhält)
- Um die Akzeptanz von Mechanismen und Maßnahmen zu erhöhen ist es wichtig, dass der Erfolg der Mechanismen in etwas "übersetzt" werden kann, das die gesamte Gesellschaft versteht und auch schätzt. Dazu ist es nötig, die Nachhaltigkeit eines Mechanismus und die positiven Ergebnisse, die aufgrund seiner Umsetzung entstehen, zu messen, zu bewerten und sichtbar zu machen.
- Steuerungsmechanismen können langfristig nur erfolgreich sein, wenn die durch sie erzeugten "Güter" auch vom Markt aufgegriffen, wertgeschätzt und letztendlich „entlohnt“ werden. Insofern erscheint es als wichtig, auch die potenziellen Markteffekte vor und nach Einführung eines Mechanismus zu untersuchen und darzustellen.

Zum Abschluss des Workshops wurde diskutiert, welche Plattformen, Informationstools, Kanäle genutzt werden könnten, um das Thema der Bereitstellung öffentlicher Güter durch die Land- und Forstwirtschaft im Marchfeld bekannter zu machen, die Bevölkerung als auch Landwirtschaft stärker für das Thema zu sensibilisieren und letztendlich auch die Ergebnisse des Projektes besser zu streuen.

Die Diskussion ergab folgendes Bild:

- Grundsätzlich existiert eine gute Vernetzung und Beratungsstruktur, über die die Verteilung von Information und Wissen im Marchfeld bereits gut funktioniert.
- Es gibt verschiedenen Gremien, oder auch die Bürgermeisterkonferenz in denen Wissen ausgetauscht werden kann.
- Auch die Kammerinfrastruktur funktioniert und ist gut organisiert.
- Wichtiger als die Schaffung neuer Informationskanäle ist es, Informationen und Wissen in die bestehenden Strukturen einfließen zu lassen.
- Information/Wissenstransfer findet inzwischen sehr stark über das Internet statt, vor allem junge und innovative Landwirte ziehen Informationen in erster Linie aus dem Netz.